

# Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis  
für die fünfgeheftenne Correspondenz-  
Seite oder deren Raum 12 Sgr.

Reklamen  
vor dem Tagesalender die drei-  
geheftenne Seite oder deren  
Raum 30 Sgr.

№r. 11.

Sonntag, den 13. Januar 1889.

90. Jahrgang.

## Politische Nachrichten.

Die halbamtliche „Darmstädter Ztg.“ tritt den Meldungen, wonach die Beziehungen des Großherzogs von Hessen zum deutschen Kaiserthum getrübt gemessen seien, entgegen. Dasselbe Blatt bemerkt die Nachricht von der beabsichtigten Verlobung der Prinzessin Alix mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen hat sich mit der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein, Schwester der Kaiserin, verlobt. Prinz Friedrich Leopold, Rittermeister und Kommandeur der Leibeskadron des Regiments der Gardes du Corps, ist am 14. Nov. 1866, die Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein am 8. April 1866 geboren.

Brandischweiger Blätter nehmen von einem Gerücht Notiz, wonach der Agent des Herzogs von Mecklenburg, Prinz von Preußen, in nicht zu ferner Zeit Verlassenschaft haben würde. Die Landesregierung niedersachsen, da zwischen Berlin und Scharnhorst Verhandlungen über die französische Besetzung der Provinzen im Vernehmen der Regierung durch die jüngere Administration zum Gegenstand haben und Aussicht auf Erfolg bieten sollen. Zu Berlin ist nichts davon bekannt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß in Deutsch-America ein unbekannt gebliebener Franzose mehrere Festscheiben des dortigen Zollamtsgebäudes zerstört und verschiedene deutschsächsische Schriftstücke hinweggeführt habe; die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu, die französischen Beamten hätten sich gewiegert, Schritte zu thun, um den Thäter zu ermitteln, doch solle sie sich darüber nicht ereifern, da man von Franzosen an Schlimmeres gewöhnt sei.

Die „Allg. Ztg.“ hat in der bekannten Affaire Marier behauptet, der von dem Major v. Deines in seinem Bericht als Juge bei der Unterredung mit Marschall Bazaine erwähnte Prinz Louis Solms sei damals österreichischer Militärattaché in Madrid gewesen. Die „N. Fr. Pr.“ weist nun nach, daß Oesterreich überhaupt nie einen Militärattaché in Madrid gehabt habe, und daß ein Prinz Louis Solms im Jahre 1866 in der österreichischen Armee überhaupt nicht existirt hat.

Das Reichs-Versammlung hat bezüglich des Formats und der Schrift der in den Subscriben auszugehenden Unfallversicherungsschriften den Gesellschaften anbehalten.

gegen, bei einem etwaigen Revue der zum Auszuge bestimmten Vorarbeiten daran Bedacht zu nehmen, daß diese Plakate eine das Leben erleichternde Form, bei welcher die Breite die Höhe überwiegt, erhalten und daß die Vorschriften für die Betriebsunternehmer von den Vorschriften für die Arbeiter, wenn möglich, völlig getrennt, gegebenenfalls auch die letzteren wieder in einzelnen für die Betriebswege getrennten Plakaten in genügender Größe und möglichst hoher Schrift besetzt werden.

Im französischen Senat hielt gestern der Präsident Le Royer eine Anrede, in welcher er sagte, seine Bemerkungen beweisende die Willen des Senats, die Freiheit und die gute Ordnung bei den Beratungen aufrecht erhalten zu wissen, und sei eine Garantie dafür, daß alle Mitglieder des Senats ihm ihre mehr als je unentbehrliche Unterstützung zu Theil lassen werden. Das angetretene Jahr werde den Senat weder mit Arbeiten noch Agitationen verlohren. Der Senat möge die vorgelegten Gesetzentwürfe mit Schnelligkeit und Unbefangtheit prüfen. Was die Agitationen angehe, so wolle der Senat es verstehen, denselben mit Energie und Patriotismus die Stirne zu bieten, wie es die Umstände erheischen. (Lang anhaltender Beifall). Der Präsident schloß: Der Senat möge dem Beispiel derjenigen folgen, welche die Freiheiten erobert haben und stets die Freiheit verteidigen. (Beifall). Die nächste Sitzung wurde auf Montag den 14. d. Mts. anberaumt.

Boulanger verbrachte sehr viel Geld, mehr als er einnimmt. Vergebens hat man bisher danach gesucht, wo er die Summen her hat, die er verausgabte, um seine politische Rolle zu spielen. Manche behaupten, daß das Geld nach Sachsen dufte, Manche auch wittern Douboirparfüm. Welches trifft Beides zu. Ein radikales Blatt, der „Radical“, stellt über Boulangers Budget folgende Rechnung auf, die sich nur auf das Jahr 1888 bezieht.

Abgeordnetengebühren	9,000 Francs
Generalspektion	10,500 „
Exercitiegeld	2,000 „
Summa	21,500 Francs
Verbindlichkeiten	20,000 Francs
Sonstige Ausgaben	20,000 „
Summa	40,000 „
Verbindlichkeiten	100,000 „
Wahlkosten (in 15 Departements)	3,000,000 „
Sungsgelde (Nieder nach Spanien)	50,000 „
Wahlkosten für Frau Boulangere während der Einleitung der Scheidung	aufstehend
Summa	3,200,000 Francs

Die Ausgaben — so fährt der „Radical“ fort — übersteigen also die Einnahmen um 3,178,500 Francs. Durch Herrn Gincholle, den persönlichen Freund des Generals, weiß man schon, daß er aus America 400,000 Francs erhalten hat. Ferner weiß man durch Herrn Raintant (Wede in Nancy), daß Hochfort und Graf Dillon je 100,000 in das Geschäft steckten. Dann weiß man noch, daß ihm 500,000 Francs von jenseits des Rheins zugegangen sind. Das alles macht aber nur 1,100,000 Francs aus. Man möchte nun wissen, woher die übrigen 2,078,500 Francs stammen. — Von jenseits des Rheins ist wohl nur eine ungenaue Ausdrucksweise für von „jenseits des Rheins-Rußland“.

In einer telegraphischen Mitteilung aus Adrianopol hieß es kürzlich, daß die bulgarische Regierung für alle Personen aus der Türkei eine Quarantäne von zwanzig Tagen anordnet und bis zur Einrichtung von Lazarethen die Einstellung des Eisenbahnbetriebs zwischen Bulgarien und der Türkei verfügt habe. Die türkische Regierung hat gegen die dadurch bedingte Verkehrshemmung als bald in Sofia Einspruch erhoben lassen. Seitens der bulgarischen Regierung ist darauf geantwortet worden, daß es sich nur um eine Kontrolle gegen die aus Adrianopol, wo angeblich eine Choleraepidemie herrscht, kommenden Reisenden handle, und der internationale Eisenbahnbetrieb keine Störung erlitten werde. Die aus anderen Gegenden kommenden Reisenden sollen freien Eintritt nach Bulgarien haben.

Der Reichstag erlebte auch gestern Wahlfürungen. Die Commission beauftragte Gyllenbörger die Wahl des Dr. Westphal (nl.). Dr. Hermès und Riedel beantragten dagegen Beurlaubung und weitere Erhebungen mit Rücksicht darauf, daß Dr. Westphal nur eine Mehrheit von 170 St. und auch diese nur infolge ungesetzlicher Wahlbeeinflussungen erhalten habe. Solcher Beeinflussungen hätten sich der Schulinspector Gregorius und verschiedene Vertreter schuldig gemacht. Abg. v. Rheinbaben (nl.) verlangte dem Arbeitgeber das Recht zu, die Wahl von Männern zu verhindern, die auf seinen wirtschaftlichen Ruin aussehn. Abg. Wildert (fr.) beantragte die Ausschließung, ebenso Abg. Debel (son.). Der sich beantragte Ausschluß wurde abgelehnt. Davor als in dem Ordnungsrath ausging, weil er beantragte, dass die dem Commissionsberichte obne die Bericht des Unternehmens über den Arbeiter nicht geltend gemacht werden. Einen zweiten Ordnungsrath erhielt er wegen der Aenderung; dieser Reichstag sei durch Unglück und Trug zu Stande gekommen. Auf Antrag der Abg. von Benzmann (nl.) und von Storch (nl.) wurde schließlich die Antragskommission an die Commission zurückverwiesen. Das Mandat des Abg. Bornmann wurde infolge seiner Ernennung zum Oldenburgischen Oberregierungs Rath und Eisenbahndirektor für erloschen erklärt. Heute Verantwortung der Arbeiterkassantage.

Die Commission zur Vorbereitung der Verfassung und d. h. die erste Sitzung ab. Abg. der bekannten Reden haben über den Änderungs-Anträgen liegen vom Abg. Gebhardt (nl.) sehr

## Selbstliche Schatten.

Roman von Reinhold Ortman.

(Schluß)

„Mir scheint, daß ich bei diesem Auseinandergehen überflüssig bin“, fiel ihr der Generalmajor ins Wort. „Doch Sie gefällt sich Ihnen Freunde mit, daß ich seine Gesellen, soweit sie sich in meinen Händen befinden, unverzüglich hierher senden würde, und daß ich befehle würde, ihm noch einmal zu begegnen.“

Er hatte seinen Nerven seines Wortes und keines Blickes gewürdigt. Mit einem kurzen Nicken des Hauptes gegen Alexandra ging er hinaus. Guido v. Dypsenfeld mußte, daß er leichter einen Todter erwecken, als die Vergebung dieses Mannes erlangen würde.

Länger als eine Stunde blieb der Generalmajor in seiner Stube. Er hatte die Thür hinter sich verschlossen, und er gab keine Antwort, als seine Gemahlin ein paar Mal bei seinem Kopfe. Als er aber endlich herabtrat, war er wie zu einem weiten Ausfluge gefesselt. Er sah angegriffen aus, aber eine ganz ungewöhnliche Weichheit und Milde lag auf seinem Gesicht.

„Komm, liebes Weib“, sagte er, seine Hand auf ihre Schulter legend, „wir wollen unsere Gie beiseite!“

Und mit einem Freudenruf warf sich die Generalin an seine Brust.

18.

Am vierten Tage nach Guido von Dypsenfeld's letzter Unterredung mit Alexandra Prochaska gab es wieder eine cause celebre in Berlin. Aber der geschwätzte Barbiergehilfe war diesmal nicht in der Lage, seinem besten und vornehmsten Kunden die große Zeitung selbst in den Vorarbeiten zu bringen. War es doch der Herr Legationsrath selbst, den sie betraf, und hatte derselbe doch überdies aufgehört, der Dienste eines Haarfärsers zu bedürfen.

In dem eleganten Schlafzimmer seiner Junggesellenwohnung lag der Herr des Generalmajors mit wachendem Muth und gebrochenen Augen. Seine Stirn war mit einem Lude bedeckt, damit man die kleine schwarzen Wunden nicht gewahr werde, welche sich in der rechten

Schläfe zeigte, und nur wenige seiner besten Freunde kamen, um einen letzten Blick auf seine irdische Hülle zu werfen. Die Zeitungen sprachen zwar in lobenswerther Discretion nur von einem Unglücksfall; aber in der Gesellschaft stärksten man sich's als öffentliches Geheimniß zu, daß der schöne, vornehme Beamtenrath mit vollster Hochachtung die todbringende Waffe gegen sein Haupt erhoben habe. Die äußeren Umstände und die Erzählungen seines Dieners hatten darüber keinen Zweifel lassen können. Darnach war Guido von Dypsenfeld ganz unerwartet und mehrere Tage vor Ablauf seines Urlaubs in Berlin eingetroffen, hatte sehr schlecht ausgesehen und ein gänzlich verändertes, verführtes Wesen gezeigt. Ohne etwas Anderes zu sich zu nehmen als schweren spanischen Wein und Champagner, hatte er einen Nachmittag und die ganze darauf folgende Nacht mit Schreiben zugebracht. Am frühen Morgen war dann der Diener mit einer Verlozung weggeschickt worden, und bei seiner Rückkehr hatte er den Legationsrath mit dem Revolver in der Hand todt auf dem Teppich des Arbeitszimmers gefunden.

Auf der Platte des Schreibtisches lag eine Anzahl von Briefen, unter ihnen ein offenes Schreiben an die Polizeibehörde, welches folgenden Wortlaut hatte: „In dem beigefügtem Couvert befindet sich ein für den Doktor Franz Wilnay aus Budapest bestimmter Brief. Die gegenwärtige Adresse dieses Herrn ist mir leider unbekannt; ich vermuthe aber, daß er hier in Berlin eine Wohnung besitzt. Jedemfalls wird es der Polizeibehörde ein Leichtes sein, seinen Aufenthalt zu ermitteln; und ich bitte darum auf das Entsetzlichste und Eindringlichste, denn dieser Brief ist für den Adressaten von ganz außerordentlicher Wichtigkeit. Es handelt sich möglicherweise um die Rettung eines Menschenlebens, welche durch seine rechtzeitige Bestellung bewirkt werden kann, und die Behörde möge, wenn sie meiner einfachen Versicherung keinen Glauben schenkt, zuvor von seinem Inhabere Kenntniß nehmen. Weitere Verfügungen habe ich nicht zu treffen und andere Wünsche nicht anzusprechen.“

Ueber die wahrscheinlichsten Motive des Ansehens erregenden Selbstmordes gab es verschiedene Ansichten. Einige machten geheimnißvolle Verbindungen auf ein hoff-

nungsloses Liebesverhältniß, welches trotz der Verlobung des Legationsraths bestanden habe; aber sie mußten sich schließlich zugeben, daß sie davon nichts Näheres wußten. So fand denn die andere Auslegung, welche von den herrlichsten Vermögensverhältnissen des jungen Lebamens und von einem Bewußtsein mit seinem reichen Oheim sprach, viel leichter und allgemeineren Glauben. Es schien vollends bestätigt, als die Familie des Verstorbenen selbster in aller Stille erfolgten Beerdigung unvertreten blieb, und als wenige Wochen später die Wita des Generalmajors in der Tiergartenstraße zum Verkauf ausgetreten wurde.

Der alte Soldat kehrte nicht mehr in die Hauptstadt zurück, an welche sich für ihn fortan die traurigen Erinnerungen seines Lebens knüpften. Man hörte später, daß er ein Landhaus an der Bergstraße erstanden habe, und daß seine von ihm in aller Form adoptirte Pflegetochter, die ehemalige Verlobte des Legationsraths, demnächst mit einem jungen bürgerlichen Arzte, dem Doktor Walter Lindhorst, vermählt werden solle. Aber man hatte keinen Grund mehr, sich für alle diese Dinge sonderlich zu interessieren. In der raschlebigen Großstadt pflegt sich auch die Erinnerung an die sensationellen Vorfälle bald genug zu verwischen; andere Ereignisse, andere Personen drängen sich in den Vordergrund und in die scharfe Beleuchtung des Tagesinteresses; die Lebenden werden vergessen wie die Todten, und wird ja einmal hier oder da ein Name genannt, der noch vor wenig Monaten in aller Munde gewesen, so thut man ihn absetzend mit der gleichgültigen Bemerkung ab: „Ach, das ist eine alte Geschichte!“

Tante Marie hatte lange auf die Rückkehr ihres Zimmerherren warten müssen. Als er endlich kam, gab es wohl ein gerührtes, aber kein freudiges Wiedersehen. Der seine Verwachsene brauchte mehr als eine Viertelstunde, um die drei steilen Treppen zu ersteigen, und als ihm die Kinder dann jubelnd umdrängten, mußte er sich damit begnügen, sie stamm in seine Arme zu schließen. Seine arme Brust hatte nicht Arthem Motive für ein einziges kleines Wort der Begrüßung. Schon am folgenden Tage mußte er das Bett hüten, und er selber wußte nur zu wohl, daß er es





Halle a. S.

# Gebr. Abrahamsohn

Halle a. S.

## Inhaber: Alex Michel.

Nach beendeter Inventur eröffnen wir, um mit den noch großen Lagerbeständen zu räumen, einen

# Großen Inventurausverkauf.

Es bietet sich somit einem hochverehrten Publikum eine selten günstige Gelegenheit zu wirklich vorthellhaftem Einkauf, umso mehr als sämtliche Artikel dem Ausverkauf unterstellt sind u. zu erstaunlich billigen und festen Preisen verkauft werden.

Der Ausverkauf dauert von Montag den 14. Januar bis Freitag den 1. Februar

Die ganz bedeutend ermäßigten Preise gelten nur während des Ausverkaufs, weshalb es sich empfehlen würde, selbst für späteren Bedarf Einkäufe schon jetzt bei uns zu machen.

**Kleiderstoffe**

in Halb- und reiner Wolle.

**Seidenzeuge**

in schwarz und farbig.

**Cattune**

für Bettbezüge und Kleider.

**Leinen- u. Baumwollwaaren**

Essasser Hemdentuche, Weiße Leinwand, Matragendrell, Quadrat-Bettbezug-Stoffe, Bettdecken, Handtücher aller Art u.

**Damen- u. Kinder-Confection**

Regenmäntel, Wintermäntel und Umhänge bedentend unter Kostenpreis.

Tricot-Tailien, nur reine Wolle, ebenfalls sehr preiswerth.

**300 Stück Els. Hemdentuche** 80/84 cm. breit in vorz. Qualität das Stück v. 30 berl. Ellen nur 6,50 Mk.

**200 Stück Chenille-Tischdecken** in reizender Musterauswahl das Stück nur 4,50 Mk.

**200 Dutzend Handtücher**, garantirt rein Leinen, das Dutzend 3 Mk.

Der Ausverkaufspreis ist zur Orientirung der Käufer auf der Rückseite des Preiszettels in blauen Zahlen vermerkt.

Kleinschmieden 45  
vis-à-vis Engelapotheke

Kleinschmieden 45  
vis-à-vis Engelapotheke

## Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Größere und kleinere Dejeuners, Dinners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemäßer Ausführung sofort servirt werden.

Special-Auschnitt **Münchener Bürgerbräu**

bei Julius Just, gr. Märkerstraße 21.

15 Flaschen drei Mark. Gewählte Speisenkarte.

## Academische Bierhalle

Restaurant & Café, Friedrichstraße 5,  
in nächster Nähe des Stadttheaters.

Special-Auschnitt der Dortmunder Actien-Bräuerei à Seidel (hell und dunkel 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhäner. Mittagstisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

## Münchener Hacker-Bräu.

Reipzigerstraße 8788.

## Freyberg's Brauerei

empfiehlt

### Deutsches Porterbier

15 Flaschen 3 Mark.

1887 große silberne Medaille in Königsberg i/Pr.

### Export-Bier

25 Flaschen 3 Mark.

1888

silberne Medaille  
auf der Weltausstellung  
in Brüssel.

### Pilsener und Lager

30 Flaschen 3 Mark.

## Tanz-Unterricht.

Der II. Winterkursus meines Privat-Cirkels beginnt Freitag den 18. Jan. Wie schon seit langjähriger Erfahrung bekannt, wird den Schülern nur Nützliches gelehrt. Angeh. meinem Privatcirkel ertheile ich auch Separatkurse an einzelne Personen. Gefällige Anmeldungen erbitte.

A. Hardegen, Mansfelderstraße 7, II.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

ERSCHEINT IN  
50 LIEFERUNGEN  
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.  
A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

## Bettfedern und Daunen

à Pfd. 1, 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4 Mk

gefüllte Federbetten (ganzes Gebett), Unterbett, Fedbett und 2 Kissen,

à 24 Mk, 30 Mk, 40 Mk, 50 Mk, 60 Mk

Fertige Bettbezüge und Betttücher, sowie alle anderen Wäschegegenstände sind stets am Lager, werden auch auf Bestellung prompt und billigst angefertigt.

**Robert Steinmetz, Halle a/S.,**

Leipziger Straße 1,

Leinen-, Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik.

## Julius Bethge,

Leipzigerstrasse 2.

empfang

holländer und engl.

Austern,

fr. Hummer, Paten,

franz. Poularden,

Palets,

hamburger Küken,

Fasanen,

Schneehühner, Birk-

und Haselwild,

frische Périgord-

Trüffel,

frische franz. Cham-

pignons,

Kopfsalat, Endivien,

Escarol, engl. Celeris,

fr. Astrachaner, Ural-

und Elb-Caviar,

hochfeingeräucherter

Rheinlachs,

Pomm. Gänsebrüste,

Spickmaie,

Strassburger Gänse-

berpasteten,

Lüneburger Fürsten-

neunaugen,

allerfeinste Braun-

schweiger Gemüße-

Conserven und rhei-

nische Compotfrüchte.

Anträge nach ausser-

halb werden stets

prompt und sorgfältig

ausgeführt.

## Sauerkohl

empfiehlt

Rich. Hahndorf,

fl. Ulrichstr. 13.

Der heutigen Stadt-Auflage un-  
seres Blattes liegt ein Verzeichniß  
der im Café Central hier, gr.  
Ulrichstraße 39 ausliegenden Zeit-  
ungen, Wochenchriften u. Brochüren  
bet.

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Kläglich Buchdruckerei (R. Meißner) in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siehe zu 2 Beilagen.